

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Sozialverbände und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

Bargeld erhalten – als inklusives Zahlungsmittel für alle in einer barrierearmen, hybriden Bezahlwelt

Ausgangslage

Bargeld erfüllt in unserer Gesellschaft wichtige Funktionen: Es ist inklusiv und ermöglicht Menschen, die aufgrund ihrer finanziellen Situation nur eingeschränkten oder gar keinen Zugang zu unbaren Zahlungsmitteln haben, die Teilhabe am Zahlungsverkehr und Wirtschaftsleben. Weiterhin eröffnet es individuelle Freiheitspotenziale und unterstützt in vielen Fällen zwischenmenschliche Interaktionen. Bargeld ist ein verlässliches Mittel zur Ausgabenkontrolle und hilft so dabei, Überschuldung zu vermeiden. Zudem dient es auch dazu, Kindern und Heranwachsenden den Umgang mit Geld beizubringen.

- **Gesellschaftliche Inklusion**

Bargeld wird auch in Zukunft besser als unbare Zahlungsmittel die Inklusion von Personen mit geringen digitalen Kompetenzen, Personen ohne Internet und Smartphone – zurzeit gibt es sieben Millionen sogenannte „Offliner“ über 60 Jahre – , älteren Personen allgemein, Personen mit geringen Lese- und Rechtschreibkompetenzen, kognitiv eingeschränkten Personen, wirtschaftlich benachteiligten Personen, Menschen mit Migrationshintergrund in der Anfangsphase ihres Lebens in Deutschland, sehbeeinträchtigten Personen und Kindern gewährleisten können. Damit ist Bargeld nach wie vor das Zahlungsmittel, das die meisten Inklusionsaspekte adressieren kann.

Es gibt jedoch Indizien dafür, dass unbare Zahlungsmittel im Bereich der Inklusion aufholen könnten: Beispielsweise ist es vorstellbar, dass sie in Kombination mit Sprachsteuerungstechnologien in Zukunft einfacher und intuitiver zu handhaben sind. Bereits heutzutage existieren Anwendungen, mit denen sich sehbeeinträchtigte Personen Preise von Produkten vorlesen lassen können. Auch für Menschen mit Dyskalkulie sind unbare Zahlungsmittel von Vorteil, da beispielsweise das Nachzählen des Rückgelds entfällt. Es stellt sich zudem die Frage, ob die Älteren der Zukunft tatsächlich noch ähnliche Herausforderungen im Umgang mit unbaren Zahlungsmitteln haben werden wie ein Teil der älteren Menschen heute. Doch auch wenn in Zukunft ein größerer Teil der Bevölkerung die Fähigkeit hätte, mit unbaren Zahlungsmitteln umzugehen, wird es immer Menschen geben, die auf Bargeld angewiesen sein werden und für die sich beim Bezahlen keine gleichwertige Alternative bietet.

- **Teilhabe am Zahlungsverkehr und Wirtschaftsleben**

Bargeld kann von Menschen genutzt und eingesetzt werden, die über kein Konto verfügen. Es bedarf keinerlei Verträge mit Dritten, sei es mit einer Bank oder einem Mobilfunkanbieter, um das Smartphone zum Bezahlen nutzen zu können. Darüber hinaus ist die Nutzung von Bargeld unabhängig von der eigenen Kreditwürdigkeit.

Wohnungs- und obdachlose Menschen können auf der Straße unkompliziert Bargeldspenden entgegennehmen, ohne über ein mobiles Kartenterminal oder ähnliches verfügen zu müssen. Wirtschaftlich benachteiligte Personen oder Geflüchtete können beispielsweise in Sozialkaufhäusern und Trödelmärkten einkaufen, wo oftmals nur Bargeld akzeptiert wird. Bargeld ist daher ein Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel, insbesondere bei kleineren Beträgen, für alle.

Bisher gibt es noch keine unbaren Zahlungsmittel, die eine ähnlich gute individuelle Teilhabe am Zahlungsverkehr und Wirtschaftsleben wie Bargeld gewährleisten können, oder sie befinden sich

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Sozialverbände und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

noch in der Entwicklung. So bereitet das Eurosystem derzeit die mögliche Einführung eines digitalen Euro vor. Bis zur konkreten Umsetzung und Verfügbarkeit im Alltag würden aber noch einige Jahre vergehen. Dem digitalen Euro wird ein hohes Potenzial beigemessen, wobei seine Ausgestaltung insbesondere die Möglichkeit eröffnen kann, bislang ausgeschlossene Gruppen zu inkludieren. Dennoch werden ein digitaler Euro und Bargeld nicht in allen Aspekten gleichrangig sein können. Daher dürfte Bargeld auch in Zukunft für viele Menschen von Bedeutung sein, um am Zahlungsverkehr und Wirtschaftsleben teilzunehmen.

- **Freiheit und Zwischenmenschlichkeit**

Bargeld bietet vielfältige persönliche Freiheitspotenziale, da Bargeldtransaktionen nicht durch Dritte nachvollzogen werden können. Dieses Potenzial kann auch missbräuchlich genutzt werden, wenn es die Tore für kriminelle Handlungen öffnet. Es gibt jedoch zahlreiche legale Gründe, weshalb Menschen Bargeld verwenden: Beispielsweise nutzen einige bewusst die Barspende, damit anonym bleibt, für welche Organisationen sie sich engagieren. Menschen in gewalttätigen Beziehungen können sich mithilfe von Bargeld ein Stück weit der Kontrolle ihrer Partnerinnen und Partner entziehen. Bargeld stellt zudem eine Möglichkeit dar, Geld ins Ausland zu transferieren, wenn Überweisungen oder andere unbare Transaktionen nicht möglich sind.

Bargeld ist sofort einsetzbar, unmittelbar und unterstützt soziale Interaktionen: Wenn ein Freund, eine Nachbarin oder Angehörige Besorgungen für eine Person durchführen, streckt diese in der Regel Bargeld vor. Eigene unbare Zahlungsmedien bzw. -träger wie Karten oder Smartphones werden ungern an Dritte übergeben. Ergänzend hierzu hat Bargeld auch eine kommunikative Funktion: Es kann als Ausdruck der Dankbarkeit, Wertschätzung und Anerkennung überreicht werden, beispielsweise zu Anlässen wie Geburtstagen oder Weihnachten.

- **Ermöglichung sozialer Angebote**

Sozialkaufhäuser, Trödel- und Flohmärkte sowie vielfältige ehrenamtliche Aktivitäten, etwa Kuchenbasare auf Festen von Sportvereinen und Schulen sowie Selbsthilfegruppen sind darauf angewiesen, Transaktionen in bar abzuwickeln. Für diese Einrichtungen und Anlässe gibt es oftmals keine adäquaten, kostengünstigen unbaren Alternativen. Außerdem stellt das Sammeln von Spenden mit der Spendendose für viele soziale Organisationen nach wie vor eine wichtige Möglichkeit dar, um Einnahmen für die von ihnen verfolgten sozialen Ziele zu generieren. Die bar geleistete Spende kommen jedoch nicht in vollem Umfang der bedachten Organisation zugute, da Geschäftsbanken hierfür in der Regel Einzahlungsgebühren verlangen. Demgegenüber gibt es unbare Zahlungsmöglichkeiten, die bislang gebührenfrei nutzbar sind.

- **Ausgabenkontrolle und Bewahrung vor Überschuldung**

Für drei Viertel der Bevölkerung spielt es bei der Wahl eines Zahlungsmittels eine wichtige Rolle, ob dieses einen guten Überblick über das verfügbare Restgeld bietet und somit zur Kontrolle der eigenen Ausgaben eingesetzt werden kann.

Grundsätzlich kann eine Ausgabenkontrolle zwar auch mit unbaren Zahlungsmitteln erfolgen, beispielsweise, wenn sich Verbraucherinnen und Verbraucher Ausgabengrenzen für einen bestimmten Zeitraum hinterlegen. Diese lassen sich jedoch leicht erhöhen. Bei der Verwendung von Bargeld als physisch greifbarem Zahlungsmittel werden die Folgen des Ausgebens durch sein Verschwinden unmittelbar real spürbar – anders als beim elektronischen Bezahlen. Dadurch trägt die Verwendung von Bargeld unmittelbar zur aktiven Schuldenprävention bei.

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Sozialverbände und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

Um für die hybride Zahlungsrealität gerüstet zu sein, muss eine selbstverantwortliche Schuldenprävention für jüngere und ältere Menschen sowohl Bargeld als auch unbare Zahlungsmittel umfassen.

- **„Lerngeld“ für Kinder**

Der physische und haptische Charakter von Bargeld macht es zum idealen „Lerngeld“. Mit ihm können schon kleine Kinder leicht und niedrigschwellig den Umgang mit Geld erlernen, ein Gefühl für finanzielle Werte entwickeln sowie erfahren, wie Sparen und Ausgabenkontrolle funktionieren. Die auf der Grundlage von Bargeld entwickelten Kompetenzen sind wichtig, damit sich Jugendliche und Erwachsene später auch souverän in der unbaren Bezahlwelt bewegen können. Bargeld hat deshalb eine wichtige pädagogische und soziale Komponente, die bereits mit der frühkindlichen Bildung beginnt.

Unbare Möglichkeiten, mit denen das Geben von Taschengeld und die Vermittlung finanzieller Kompetenzen in den digitalen Raum verlagert werden können, sind zum Erlernen des Umgangs mit Geld für die Jüngsten nicht in gleichem Maße geeignet. Sie setzen den Zugang zu einem digitalen Endgerät voraus und erfordern in der Regel digitale Bedienkompetenzen sowie Lesefähigkeiten. Für Jugendliche und Heranwachsende ist es hingegen essenziell, Budgetierung und Ausgabenkontrolle auch mit unbaren Zahlungsmitteln zu erlernen.

Eine umfassende und nachhaltige Finanzbildung für Kinder und Jugendliche, die ihnen die Orientierung in der hybriden Bezahlrealität ermöglicht, braucht deshalb beides: Bargeld und unbare Zahlungsmittel. Für Fünf- bis Zwölfjährige bietet sich Bargeld jedoch als „Lerngeld“ an.

- **Attraktivität des Bargelds steigern**

Bargeld, vor allem der Umgang mit kleinen Münzen, wird von einigen als umständlich empfunden. Der zukünftige Verzicht auf kleine Münzen und die Einführung von Rundungsregeln könnten die Verwendung von Bargeld bequemer und auch einfacher machen. Zudem würde die Verbreitung von Einzahlungsautomaten, die automatisiert Rückgeld geben, den Bezahlvorgang mit Bargeld beschleunigen und für manche Menschen, beispielsweise Personen mit Dyskalkulie, erleichtern.

Die zukünftige Attraktivität von Bargeld wird in hohem Maße von dessen Verfügbarkeit und Akzeptanz beeinflusst werden. Ein kostenfreier Zugang zu Bargeld ist insbesondere für Personengruppen in prekären wirtschaftlichen oder sozialen Verhältnissen notwendig.

Gemeinsam für Bargeld

Die Zahlungslandschaft in Deutschland und anderswo ist im Wandel begriffen: Die Menschen greifen zunehmend auf digitale Zahlungsalternativen zurück.

Gleichzeitig gibt es beim Bargeld Anzeichen für Einschränkungen auf der Zugangsseite (z. B. Abbau von Bankfilialen und Rückgang der Geldautomateninfrastruktur) und auf der Akzeptanzseite (z. B. Aufforderungen zum Bezahlen mit unbaren Zahlungsmitteln). Dies könnte zu einer Abwärtsspirale führen, in deren Folge Bargeld immer weniger genutzt wird. Ein weiterer Rückbau der Bargeldinfrastruktur könnte die Konsequenz sein.

Damit wäre die Wahlfreiheit praktisch nicht mehr gegeben: Manche gesellschaftlichen Gruppen hätten Schwierigkeiten bei der Nutzung der unbaren Zahlungsmittel oder bei der Kontrolle ihrer Ausgaben. Ihre Teilhabe am Zahlungsverkehr und Wirtschaftsleben könnte aufgrund ihrer Kreditwürdigkeit und

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Sozialverbände und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

finanziellen Situation erschwert werden. Es würde schwieriger werden, kleine Kinder für den Umgang mit Geld und den dahinterstehenden finanziellen Werten zu sensibilisieren. Vor allem kleinere soziale Organisationen und Einrichtungen sowie ehrenamtlich aktive Menschen hätten Schwierigkeiten, ihre bisher bargeldbasierten Aktivitäten aufrechtzuerhalten und weiter anzubieten.

Eine hybride Bezahlwelt ist wünschenswert, da sie potenziell ein Höchstmaß an Inklusion bietet. In ihr kann jeder Mensch das für sich geeignetste Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel auswählen. Möglichst viele Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel sollten barrierefrei und von allen problemlos und souverän genutzt werden können. Dies setzt voraus, dass verschiedene gesellschaftliche Gruppen frühzeitig in die Konzeption und Gestaltung von Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmitteln einbezogen werden. Um die Wahlfreiheit beim Bezahlen und damit die Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen am Zahlungsverkehr zu gewährleisten, ist somit aktives Handeln gefragt.

Dieses Themenpapier ist Teil der Workshop-Dokumentation der Sozialverbände und gibt als solches individuelle Sichtweisen der Beteiligten wieder.

Mitwirkende am Themenpapier

Die in diesem Themenpapier aufgeführten Inhalte und vertretenen Perspektiven wurden unter Mitwirkung der nachfolgend aufgeführten Personen und Organisationen ausgearbeitet.

Es wird jedoch kein Anspruch darauf erhoben, dass das Themenpapier den Ansichten der Beteiligten oder den Sichtweisen derer Organisationen ganz oder teilweise entspricht.

Organisation	Name
Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV)	Weinhold, Michael
BAGSO Service GmbH	Keck, Barbara, Ludwig, Peter V.
Bayerischer Flüchtlingsrat	Dünnwald, Stephan
Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (BVL)	Calderazzo, Elia (Junge Aktive des BVL); Scherle, Tanja
Deutsche Bundesbank	Gerhardt, Nils; Lorek, Kerstin; Rotzler, Ralph; Uhl, Matthias
Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.	Ertl, Markus
Deutscher Familienverband LV Berlin e.V.	Rollenhagen, Tom
Deutsches Kinderhilfswerk e. V.	Borwig, Gregor; Planer, Harald
Diakonie Deutschland	Stiefel, Michael
GEBEWO -Soziale Dienste- Berlin gGmbH	Fritzsche, Christin Niemiets, Sabrina
SoVD Sozialverband Deutschland e. V.	Mönnich, Quentin
Sozialverband VdK Deutschland e. V.	Fischer, Jonas